

vorOrt

Mitgliedermagazin Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

April/Mai 2021



Radfahren soll sicherer und attraktiver werden

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung präsentiert Fahrradmobilitätskonzept.

Niedersachsen ist Fahrradland. Bereits heute werden in keinem Flächenland prozentual mehr Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. Auch bei der Ausstattung von Radwegen an Bundes-, Landes- und Kreisstraßen steht Niedersachsen überdurchschnittlich gut da. Aber auf diesen Erfolgen will sich das Land nicht ausruhen. Stattdessen werden ehrgeizige, aber auch realistische Ziele für die Förderung des Radverkehrs gesetzt. Radfahren soll noch attraktiver werden: Der Radverkehrsanteil soll in Niedersachsen von bisher 15 Prozent im Jahr 2017 auf 20 Prozent bis zum Jahr 2025 gesteigert werden. Zudem ist die Zahl

der Fahrradunfälle mit schweren Verletzungen oder Todesfolge immer noch viel zu hoch. Auch hier will das Land Niedersachsen in den nächsten Jahren deutliche Fortschritte in puncto Sicherheit erzielen. So soll die Anzahl der verletzten und getöteten Radfahrenden im gleichen Zeitraum um 20 Prozent reduziert werden.

Um diese Ziele zu erreichen hat das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung seine Strategie für die Radverkehrsförderung der nächsten fünf Jahre in einem Fahrradmobilitätskonzept zu-

sammengefasst. Kern dieser Strategie ist, dass der Radverkehr in Niedersachsen noch attraktiver; alltagstauglicher und vor allem auch sicherer werden soll. Nur so werden noch mehr Menschen das Fahrrad selbstverständlich als alltägliches Verkehrsmittel nutzen.

In den kommenden Jahren sollen insgesamt knapp 50 Maßnahmen umgesetzt werden, die sieben übergeordneten Handlungsfeldern zugeordnet werden können – von der Öffentlichkeitsarbeit, über den Radtourismus und der Verknüpfung mit anderen Verkehrsträgern, bis hin zu den rechtlichen Grundlagen.

Fortsetzung von Seite 1

Die vielfältigen Maßnahmen umfassen neben einer deutlichen Steigerung der Investitionen in die Radverkehrsinfrastruktur beispielsweise die Förderung von Lastenrädern, die finanzielle Unterstützung von Bürgerradwegen, fahrradfreundliche Ampeln, die Digitalisierung an der Schnittstelle zwischen ÖPNV und

wird sich das Niedersächsische Verkehrsministerium weiterhin für fahrradfreundliche Regelwerke – wie beispielsweise im April 2020 bei der fahrradfreundlichen Überarbeitung der Straßenverkehrs-Ordnung einsetzen. Um Unfälle mit Radfahrenden zu reduzieren, soll zudem der Einbau von Abbiegeassistenzsystemen bei der

den Kommunen gewinnt die finanzielle Förderung des Radverkehrs ebenfalls zunehmend an Bedeutung.

Nicht nur finanziell, sondern auch personell hat das Niedersächsische Verkehrsministerium aufgestockt, indem die Stelle des „Ansprechpartners Radverkehr“ ausgebaut wurde, der für alle Fragen zum Radverkehr zur Verfügung steht. Auch die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr wird künftig in der Fläche personell besser für den Radverkehr aufgestellt sein. Mit Dr. Jana Kühl an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften ist in Niedersachsen zudem eine der bundesweit sieben vom Bund geförderten Stiftungsprofessuren im Bereich Radverkehr angesiedelt. ist.

Verkehrsminister Dr. Bernd Althusmann: „Mit dem Fahrradmobilitätskonzept zeigen wir, welchen Weg Niedersachsen bei der Radverkehrsförderung in den kommenden Jahren gehen soll. Unsere ehrgeizigen Ziele, wie die maßgebliche Verbesserung der Sicherheit und einen attraktiven, alltagstauglichen Radverkehr können wir erreichen, wenn alle Ebenen eng zusammenarbeiten und den Radverkehr in ihrem Zuständigkeitsbereich stärken. Ich freue mich, dass wir mit der Landesverkehrswacht einen starken Partner beim Thema Verkehrssicherheit haben. Radfahren soll künftig in Niedersachsen noch sicherer sein und vor allem Spaß machen. Denn vom Radverkehr haben alle Verkehrsteilnehmenden einen Vorteil – die Radfahrenden tun etwas für Ihre Gesundheit, die Autofahrenden stecken in weniger Staus und die Fußgängerinnen und Fußgänger profitieren von sauberer Luft.“

Gastbeitrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

© Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung



Minister Dr. Bernd Althusmann bei der Vorstellung des Abbiegeassistenten bei der Straßenmeisterei Sarstedt.

Radverkehr oder ein geplantes 100.000 Fahrradbügel-Programm. Zudem möchte das Land auch durch die Unterstützung von Gamification mehr Bürgerinnen und Bürger für den Radverkehr begeistern. So stehen in diesem Jahr beispielsweise 150.000 Euro für die Förderung von Kommunen im Rahmen des Wettbewerbs „Stadtradeln“ zur Verfügung. Hierbei legen Teams in einem dreiwöchigen Aktionszeitraum möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurück.

Im Bereich der Radverkehrssicherheit ist die Landesverkehrswacht für das Land einer der wichtigsten Partner. Daher ist die landesweite Kampagne zur Verbesserung der Verkehrssicherheit als wichtige Maßnahme des Fahrradmobilitätskonzepts in enger Zusammenarbeit mit der Landesverkehrswacht geplant. Darüber hinaus

Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr beitragen. Die Nutzung dieser Systeme will das Land auch bundes- und europaweit voranbringen.

Eine Grundvoraussetzung für einen attraktiven Radverkehr sind ausreichende finanzielle Mittel. Der Bund hat für den Ausbau der Radinfrastruktur ein Sonderprogramm aufgelegt, das alleine für Niedersachsen eine Fördersumme von 65 Millionen Euro bereitstellt. Das Land hat die jährlichen Mittel für die Landesstraßen von früher 10 Millionen Euro auf 20 Millionen Euro verdoppelt, was dem Neubau und der Sanierung von Radwegen an Landesstraßen zu Gute kommt. Ergänzend wurden im 2. Nachtragshaushalt 2020 für die Jahre 2020 bis 2022 weitere 20 Millionen Euro für die Stärkung des Radverkehrs zur Verfügung gestellt. In

59. VGT: Digital und abgespeckt

Ohne Empfehlungen für Verkehrspolitik, dafür ein Plädoyer für Fahrradhelme und Nein zur Helmpflicht

Traditionsgemäß eröffnete Präsident Ansgar Staudinger den Verkehrsgeschäftstag in Goslar – coronabedingt nicht als Präsenzveranstaltung, sondern mit Online-Seminaren und einem stark gekürzten Programm. Chefberater der EU-Kommission, Paul Nemitz, referierte zum Thema „Künstliche Intelligenz in Justiz und Mobilität“. Präsident Staudinger sprach sich gegen eine Helmpflicht für Fahrradfahrende aus. „Ich bin fürs Helmtragen. Ich trage selbst Helm“, schickte er vorweg. Eine gesetzlich verankerte Pflicht sei aber ein zu drastischer Eingriff in das Persönlichkeitsrecht. Das könne Menschen eher vom Radfahren abhalten. Er sei dafür, dass Staat und Verbände das Helmtragen mit klugen und durchdachten Kampagnen bewerben – nach dem Motto: Wer cool ist, fährt mit Helm.

Pop-up und schon wieder weg?

Sie plopten im Pandemiejahr 2020 auf und sind vielerorts wieder verschwunden. Für Forscher sind die Pop-up-Radwege der Blick in die Zukunft.

„Wir sind jetzt in der Phase, wo es ernst wird mit der Verkehrswende“, sagte Mobilitätsforscher Tilman Bracher vom Deutschen Institut für Urbanistik im Interview mit der Wochenzeitung „Zeit“. Inzwischen würden die Prioritäten zunehmend anders verteilt. „Bei der Platzverteilung geht es immer mehr auch um den Rad- und Fußverkehr.“ Daher

gehen Experten davon aus, dass die jetzige Diskussion um die Pop-up-Radwege erst der Anfang von Gesprächen um die Neuverteilung der Flächen in Städten ist. Mancherorts durften sie bereits bleiben: In Hamburg, Darmstadt und Berlin werden die provisorischen in dauerhafte Radwege umgewandelt.

Blaulicht ohne Vorfahrt

Niederländische Polizei-Biker fahren testweise mit einem Blaulicht an der Fietse.

Was tun, wenn es dunkel ist und die Fahrradpolizei muss schnell zu einem Unfall radeln? Licht an und Blaulicht dazuschalten! Noch bis April 2021 können die niederländischen Fahrradpolizisten wie ihre Kollegen mit Auto und Motorrad mit Blaulicht zum Einsatzort fahren. Bewährt sich das Fiets-Licht, sollen alle Polizeiräder damit ausgestattet werden.

Allerdings gewährt das Alarmlicht, anders als bei Polizeiautos und -motorrädern, keinen Vorrang vor anderen Verkehrsteilnehmern. Zudem ersetze es nicht die normale Beleuchtung – und hat keine Sirene. In der Testphase sind die Polizeibiker übrigens mit Ausnahmegenehmigung unterwegs. Denn ansonsten sind blaue oder blinkende Lichter am Fahrrad nicht erlaubt.



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Radverkehr soll weiterhin Vorrang haben. Das unterstreicht auch das neue Fahrradmobilitätskonzept. Es setzt anspruchsvolle Ziele und plant umfangreiche Maßnahmen: Der Anteil des Radverkehrs soll von 15 Prozent auf 20 Prozent bis 2025 steigen. Die Zahl der Verletzten und getöteten Radfahrenden sollen im gleichen Zeitraum um 20 Prozent gesenkt werden. Eine landesweite Kampagne soll die Verkehrssicherheit für Fahrradfahrende deutlich verbessern.

Die Landesverkehrswacht und die Kreis- und Ortsverkehrswachten werden sich mit vielfältigen Maßnahmen und im Rahmen der landesweiten Kampagne weiter für einen sicheren Radverkehr einsetzen.

Neben dem Radverkehr liegt die „sichere Landstraße“ und insbesondere die Reduktion von Baumunfällen im Fokus. Die Landesverkehrswacht plant dafür gemeinsam mit den Ministerien eine erneute Initiative, die wir im zweiten Quartal präsentieren werden.

In diesem Zusammenhang ist es erfreulich, dass seit 8. März wieder die ersten Fahrsicherheitstrainings gestartet sind. Denn Fahrsicherheit lässt sich trainieren.

Bis dahin
alles Gute und herzliche Grüße

Nicolai Engel Tim Hey
Geschäftsführer stellv. Geschäftsführer





Gute Premiere: „Auto-Frei – ich bin dabei“

Das Ziel: Fünf Wochen selbstständig zur Schule kommen. Alle Klassen, die das schafften, landeten in der Lostrommel des Wettbewerbs.

Erstmals waren die Grundschulklassen der Arbeitsgruppe „Kleine Füße – sicherer Schulweg“ aufgerufen, sich an der Aktion „AutoFrei – ich bin dabei“ zu beteiligen. Die Kinder sollten probieren, fünf Wochen zu Fuß, mit dem Bus oder mit ihrem Fahrrad zur Schule zu kommen, anstatt mit dem Auto.



Gute Beteiligung zur Premiere

Die Schulklassen registrierten sich mit Namen wie „Geh-parden“, „Zebra-streifen-Gang“ und „drachenstarke Fußgänger“ auf einer Internetseite der Aktion. Dort konnten sie jeden Tag einen Fuß gelb färben, wenn mindestens 80 Prozent der Kinder nicht mit dem Auto zur Schule gebracht oder abgeholt wurden. Der Wettbewerb kam bei den Grundschulern bestens an. „Ich freue mich über die gute Beteiligung im ersten Jahr des Wettbewerbs“, sagte Marina de Greef vom Nieder-

sächsischen Kulturministerium. „Besonders beeindruckt haben mich die Schulen, die es geschafft haben, mit allen Klassen jede Woche das Ziel zu erreichen. Das ist eine großartige Leistung.“

„Der Schulweg an der frischen Luft ist gesünder, sicherer, fördert das Sozialverhalten und sorgt dafür, dass sich die Kinder im Unterricht besser konzentrieren können“, ergänzt Susanne Osing von der Landesverkehrswacht. „Zudem ist das Verkehrsaufkommen vor den Schulen in der Hol- und Bringphase, besonders morgens zu Schulbeginn, viel entspannter.“

Gewinnerinnen und Gewinner

Kultusminister Grant Hendrik Tonne und Maskottchen Matze zogen gemeinsam mit Glücksbringer Lennart Blödorn in einem Livestream die Siegerinnen und Sieger: Der Sonderpreis geht an die „Tiger“ der Grundschule in Rünigen. Jeweils 800,- Euro für den Besuch eines außerschulischen Lernortes erhalten „Die Frischluftfreunde“ der Grundschule Stade Hagen, die Klasse 4b der Grundschule Seckenhausen sowie „Die fitten Umweltschoner*innen“ der Grundschule am Welfenplatz in Hannover. Der Wanderpokal „Auto-Freie-Schule“ ist für ein Jahr an der Grundschule Obernfeld. Herzlichen Glückwunsch!

Ferien-Fahrradschulen 2021

Im vergangenen Jahr war es pandemiebedingt nicht möglich, für Grundschul Kinder die Radfahrausbildung anzubieten, um sie auf das sichere Fahrradfahren im Straßenverkehr vorzubereiten. Die niedersächsischen Verkehrswachten packten das Problem kreativ an und sind dabei vom Kultusministerium mit Sondermitteln unterstützt worden: „Acht Verkehrswachten haben kurzentschlossen mehrere hundert Kinder in unzähligen ehrenamtlichen Stunden in den Sommer- und Herbstferien mit dem eigenverantwortlichen Fahrradfahren vertraut gemacht“, lobt Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht. „Ich danke allen für dieses Engagement.“

„Aus der ‘Idee’ der Ferien-Fahrradschulen kann sich ein fester Baustein der Verkehrssicherheitsarbeit entwickeln“, ergänzt Nicolai Engel, Geschäftsführer der Landesverkehrswacht. „Sie sind auch in Nach-Pandemie-Zeiten eine wertvolle Ergänzung der schulischen Radfahrausbildung.“

Da die derzeitige Situation der im vergangenen Jahr gleicht, planen erste Verkehrswachten bereits Angebote für alle drei längeren Ferien. Die Landesverkehrswacht fördert die Ferien-Fahrradschulen aus Eigenmitteln mit einem Betrag pro Kind und Veranstaltungstag. „Wir freuen uns über jedes Angebot – ob Veranstaltungen im Rahmen des Ferienpasses, Tages- oder Wochenangebote“, ermuntert Engel.





Fahrrad-Engel unterwegs

Projekt sorgt an Grundschulen in der Grafschaft Bentheim für verkehrstaugliche Fahrräder.

Licht kaputt? Klingel funktioniert nicht mehr? Kleine Mängel, die die Polizei bei ihren Beleuchtungskontrollen feststellt, werden von den „Fahrrad-Engeln“ gleich an Ort und Stelle repariert. Im Rahmen des 2007 ins Leben gerufene gemeinnützige Projekt arbeiten seit 2013 die Polizei Nordhorn und die Drogenberatungsstelle des Landkreises Grafschaft Bentheim gemeinsam daran, die Verkehrssicherheit zu verbessern. Bei der Aktion an den 30 Grafschafter Grundschulen werden jährlich mehr als 3.000 Fahrräder kontrolliert und gegebenenfalls instand gesetzt. Benötigte Kleinteile finanziert die Verkehrswacht Grafschaft Bentheim.



Tolle Aktion breitet sich aus

Lüneburg hat den Start gemacht. Die Verkehrswachten Uelzen und Dannenberg haben die Aktion „Licht an“ ebenfalls umgesetzt.

Die Tage werden heller und die Menschen setzen sich wieder öfter auf ihre Fahrräder. Damit sie für andere Verkehrsteilnehmende immer gut sichtbar sind, sollte die vorgeschriebene Beleuchtungsausstattung funktionieren. Als Erinnerung daran starteten die Städte Uelzen und Lüchow-Dannenberg die Aktion „Licht an“.

Ergänzend zu Polizeikontrollen sind in den Städten an mehreren Orten neongelbe Fahrräder mit der Aufschrift

„Licht an“ platziert. Sie sind echte Hingucker und sollen alle Radfahrerinnen daran erinnern, auf dem Rad für Beleuchtung und Erkennbarkeit zu sorgen. „Wenn Autofahrende im Dunkeln nur Schatten wahrnehmen können, ist es vielleicht zu spät“, sagt Martin Schwanitz Verkehrssicherheitsberater der Polizei Lüneburg und Vorstandsmitglied der Lüneburger Verkehrswacht. Im Team mit Katrin Kogel und Prof. Peter Pez hat er die Aktion „Licht an“ samt Anleitung zur Umsetzung konzipiert.



Der Leitfaden steht hier zum Download bereit.

Kleine Leuchttürme laufen durch Echte



Verkehrswacht stattet Kitakinder mit reflektierenden Warnüberhängen aus.

„Wenn die Fahrenden einen Reflektor sehen, sind sie aufmerksamer als wenn sie keinen sehen“, fasst Kita-Leiterin Cordula Hillebrecht (hinten) die Wirkung der stark reflektierenden Überwürfe zusammen, die ihr Jürgen Schwarz (rechts) von der Verkehrswacht Bad Gandersheim-Kreiensen-Kalefeld für ihre Kitakinder überreichte. Der vierjährige Lukas fand ganz andere Worte: „Ich bin jetzt ein Leuchtturm und von ganz weit zu sehen.“ Das ist gut so!



Ciao Stau! Niedersachsens digitale Verkehrszentrale

Neue Navigationstechnologie liefert Echtzeitdaten zur individuellen Verkehrssteuerung

Das traditionelle Verkehrsmanagement basiert auf der Auswertung von Daten einzelner Kameras und Schilderbrücken entlang der Straßen. Die Verkehrsbehörde ist dabei stets auf verschiedene Akteure angewiesen. Dadurch entstehen Verzögerungen bei Entscheidungen über Straßensperrungen, Tempolimits oder Umleitungen. Jetzt setzt das niedersächsische Verkehrsministerium als erstes Bundesland auf die Verkehrslage in Echtzeit.

Neue Maßstäbe in Niedersachsen

„Wir können nicht jeden Stau verhindern“, sagte Verkehrsminister Bernd Althusmann bei der Vorstellung des neuen Systems, „aber wir können den Verkehr deutlich effizienter gestalten.“ Der Verkehr fließe insgesamt flüssiger und Emissionen wie Feinstaub und Abgase können durch bessere Routen und weniger Zeit im Stau eingespart werden. „Wir können die vorhandene Infrastruktur optimal auslasten und die Sicherheit auf unseren Straßen erhöhen“, ergänzte Althusmann. Niedersachsen setzt mit diesem digitalen Verkehrsmanagement völlig neue Maßstäbe. Möglich macht all das die eigens entwickelte

Navigationsoftware NUNAV, konzipiert von der Hannoveraner Firma Graphmasters.

Digitales Echtzeit-Verkehrslagebild

Die Navigationstechnologie verarbeitet bereits vorliegende Daten mit aktuellen Echtzeitverkehrsdaten, sogenannten Floating Cad Data (FCD). Diese Daten basieren auf einer Vielzahl von Sensoren an den Straßen wie Kameras, Radarstationen, Kontaktschleifen im Boden sowie Ortungsdaten von Handys. Diese Messungen im Straßennetz werden 1,5 Millionen Mal pro Minute aktualisiert, miteinander vernetzt und ausgewertet. Durch diese immense Datensammlung entsteht ein hochpräzises digitales Verkehrslagebild in Echtzeit. Es zeigt an, wenn sich Fahrgeschwindigkeiten verändern und wie ausgelastet die Straßenabschnitte sind. Auch Unfallschwerpunkte lassen sich detektieren.

Die digitale Verkehrszentrale

Die Mitarbeiter der Verkehrsmanagementzentrale erstellen mit den Daten die besten Routen und stellen sie den Autofahrenden via App zur Verfügung.

Als Navi-App steht das System kostenfrei für Android- und iOS-Geräte zur Verfügung. Klassische Navigationssysteme schicken alle Fahrzeuge zunächst auf dieselbe Alternativroute. Mit dem Ergebnis, dass dort gleich der nächste Stau entsteht.

Bei der Software NUNAV fließen alle Verkehrs- und Baustelleninformationen im landeseigenen Verkehrsmanagement zusammen. Zudem ist die App mit der Homepage der Zentrale gekoppelt, die im Januar im modernen Look und mit einer „Pre-Routing-Funktion“ online gegangen ist.

Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV) arbeitet beim digitalen Verkehrsmanagementsystem weiter mit ihren Kooperationspartnern Region Hannover, der Polizei und der neuen Partnerin Autobahn AG zusammen. „Erstmals erhalten wir mit dem System einen ganzheitlichen Überblick der Verkehrslage in Niedersachsen“, sagt Eric Oehlmann, Präsident der NLStBV. „Hieraus ergeben sich vollkommen neue Möglichkeiten für Verkehrslenkung und Verkehrsmanagement.“

Streckenradar ist klarer Gewinn

Niedersachsen betreibt an der B6 als erstes Bundesland die Abschnittskontrolle zur Tempoüberwachung.

„Section Control ist aus meiner Sicht die gerechteste Möglichkeit, um Geschwindigkeitsüberschreitungen zu überprüfen“, sagte Minister Boris Pistorius beim Start des Systems in den Regelbetrieb. „Nach mehr als zwölf Monaten im regulären Messbetrieb können wir sagen, dass die Abschnittskontrolle ein starker Beitrag für mehr Sicherheit im Straßenverkehr ist. Sie ist rechtssicher, technisch zuverlässig und auf dem neuesten Stand.“

Bei Section Control wird die Geschwindigkeit nicht, wie bei klassischen Blitz- und Radaranlagen, an einem Punkt gemessen. Vielmehr wird das Tempo eines Fahrzeuges über eine Strecke von mehreren Kilometern erfasst. Fährt ein Autofahrer zu schnell, wird ein Bußgeldverfahren in Gang gesetzt. Die Technik war in Niedersachsen seit Dezember 2018 im Pilotbetrieb. Die Erfahrungen sind überzeugend: Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist in dem Bereich deutlich geringer. Der Verkehr ist flüssiger und es passieren nachweislich weniger Unfälle. „Wir werden den Einsatz von Section Control an weiteren Strecken prüfen“, so Pistorius und man würde sich freuen, wenn weitere Bundesländer einsteigen.

Tempo einschätzen: Das können Kinder üben

Studie gibt Aufschluss zur Geschwindigkeitswahrnehmung

Im Jahr 2019 verunfallte in Deutschland alle 19 Minuten ein Kind im Straßenverkehr. Ein Teil von ihnen war zu Fuß unterwegs und gerade dabei, eine Straße zu überqueren. Erst im Alter von 14 Jahren entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, die Geschwindigkeit eines herannahenden Autos richtig einzuschätzen. Erst in diesem Alter wird das Entscheidungsverhalten der Kinder genauer, sodass sie einigermaßen sicher eine Straße überqueren können. Doch selbst für 14-Jährige ist ein Fahrzeug von rechts eine Herausforderung. Zu diesen Erkenntnissen kommt eine Studie der Unfallforschung der Versicherer (UDV). Der Verband leitet daraus Empfehlungen für die Verkehrssicherheitsarbeit und die Verkehrserziehung ab.

Loslaufen oder stehenbleiben?

An der Studie nahmen 183 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren teil. Sie sollten in zwei Umfeldern – einmal drinnen, einmal draußen – entscheiden,

ob sie vor dem herannahenden Auto noch loslaufen würden oder lieber nicht. Das Fahrzeug befand sich dabei in drei verschiedenen Entfernungen. Variiert wurden Annäherungsrichtung und die Geschwindigkeiten. Untersucht wurden auch die Blickbewegungen der Kinder, die Reaktionszeiten und ihr Gefahrenbewusstsein.

Erkenntnisse und Empfehlungen

Im Hinblick auf die Studienergebnisse hat der Verband die Empfehlung abgeleitet, dass in Wohn- und Freizeitvierteln grundsätzlich ein Tempolimit von 30 Stundenkilometer gelten sollte. Sichere Fußgängerüberwege sollten nicht nur vor Kitas und Grundschulen, sondern auch vor weiterführenden Schulen installiert werden. Kinder sollten die Möglichkeit haben, Straßenquerungen oft und realitätsnah zu trainieren. So entwickeln sie Gefahrenbewusstsein und Routinen. Der UDV rät zu weiteren Studien, um das Datenmaterial auszubauen.





Sitzung in Corona-Zeiten: Screenshot eines digitalen Treffens via Zoom.

Digital beisammen

Anfang März diskutierten die Gebietsbeauftragten und ihre Stellvertreter digital über anstehende Themen.

Die andauernde Pandemie macht verbandsinterne Sitzungen kaum möglich. Damit der Austausch dennoch fortgeführt werden kann, hat die Landesverkehrswacht auf den digitalen Kanal umgeschaltet. Beim ersten Treffen via Zoom wurde be-

sprochen, wie die Fortbildung für das Ehrenamt geplant wird, die Perspektiven der Vereine im zweiten Coronajahr sind, wie mit ausgefallenen Mitgliederversammlungen umzugehen ist und die Vereinsarbeit digitalisiert werden kann. Die Runde wird sich regelmäßig wieder auf der digitalen Konferenzplattform treffen. Bei Bedarf können Vereinsbeauftragte ein Webinar zu Zoom belegen.

Unser Zoom-Kanal für alle

Die Landesverkehrswacht hat einen Account bei dem Videokonferenzanbieter Zoom, den alle Verkehrswachten nutzen können.

Die ersten, die davon Gebrauch gemacht haben, sind die fünf Ortsverkehrswachten im Gebiet Weser-Ems Nord. „Wir haben uns im Februar zu siebt bei Zoom getroffen“, berichtet

Hajo Reershemius, Vorsitzender der Verkehrswacht Norden. „Nach etwas Übung und Ausprobieren der Möglichkeiten hat es bei allen gut geklappt. Die Software läuft auf Rechnern, Tablets und Smartphones.“ **Zoom-Zugangsdaten und Termin bitte per Mail anfragen bei: Beate Fidura-Richter, richter@landesverkehrswacht.de**

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 80, Chefredaktion: Nicolai Engel (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Kerstin Schmidtfrerick, Roman Mölling, Druck: Verlag Schmidt-Römhild

Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de, Redaktionsschluss für vor Ort Juni/Juli 2021: 20.04.2021

Termine

**Jahreshauptversammlung
Deutsche Verkehrswacht**

► 05./06.06.2021 Warnemünde

**Aktionstag „sicher.mobil.
leben – Radfahrende im Blick“**

► 05.05.2021

Tag der Verkehrssicherheit

► 19.06.2021

Autofahren trotz Sehbehinderung

Selbst Gas geben. Lenken. Bremsen. Kurven fahren. Was für Autofahrende zum Alltag im Straßenverkehr gehört, ist für Blinde und Sehbehinderte undenkbar.

Die Verkehrswacht Stadt Oldenburg bietet im Rahmen der Oldenburger Inklusionswoche im Mai ein Fahrerlebnis für Blinde und Sehbehinderte an – ganz im Sinne der Veranstaltung, Menschen, die sonst eher an den Rand der Gesellschaft gedrückt werden, in den Mittelpunkt zu rücken. „Blinde und Sehbehinderte können sich hinters Lenkrad setzen und nach Anweisung des Fahrlehrers einen kleinen Parcours fahren.“ Der Spaß wird nicht zu kurz kommen, verspricht Björn Hörmann.

Nachruf für Wolfgang Stenzel

Die Landesverkehrswacht und die Kreisverkehrswacht Gifhorn trauern um Wolfgang Stenzel. Plötzlich und unerwartet verstarb er am 16.03.2021. Als Pkw- und Motorrad-Sicherheitstrainer hat er sich 30 Jahre für die Sicherheit im Straßenverkehr engagiert. Wir trauern um einen allseits beliebten Menschen, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind.